

gedeckt. Das Jahr, wo man die Erbauung des gegenwärtigen Gebäudes anfang, läßt sich nicht bestimmen; aber Umfang und Bauart der Kirche weisen sie in die Jahrhunderte zurück, wo theils die Menge der eingepfarrten Pfarren, die noch ohne eigene Kirchen waren, theils der reliquöse Geist der Zeit die Mittel zu Baumerken gewährte, denen die Gegenwart keine ähnlichen an die Seite zu stellen weiß. Sprechen daher Größe und Stolz des Gebäudes für das 12—14 Jahrhundert, so könnte zur nähern Bestimmung folgende geschichtliche Notiz dienen: Friedrich mit der gebissnen Wange, ein besonderer Gönner der Stadt, verehrte der Kirche unter andern Heiligthümern auch einen blutigen Dorn aus der Dornenkrone Christi, den er von Rom zum Geschenke erhalten hatte. Dieß habe viele Wallfahrten veranlaßt und der Stadt zu großer Aufnahme gedient. Daraus scheint sich mit Wahrscheinlichkeit schließen zu lassen, daß entweder die Menge der Wallfahrten, welche nicht mit leeren Händen zu kommen pflegten, und die Heiligkeit der Reliquie die Erbauung einer mehr als gewöhnlich großen Kirche veranlaßten, oder daß durch Beides der bereits begonnene Bau gefördert wurde. In beiden Fällen könnte man den Bau spätestens in den Anfang des 14ten Jahrhunderts setzen.

Die Kirche besteht aus dem Schiffe und dem Altarchor, und ihr Flächenraum beträgt 110 Ellen in der Länge, 52 Ellen in der Breite und 27 Ellen in der Höhe. Das Schiff war früher ein längliches Viereck, in welchem eine um 3 Stufen erhöhte Abtheilung am östlichen Ende durch Schranken abgefordert war und den Hochaltar enthielt. Jetzt bildet diese mit dem später angebauten, um weitere 4 Stufen erhöhten Altarraume einen geräumigen Platz vor dem Altare, welcher sowohl durch die Erhöhung als durch die besondere Bauart von der übrigen Kirche sich unterscheidet und seine besondere Bestimmung schon dadurch würdig ankündigt. Das Gewölbe ruht auf 12 starken in 2 Reihen sich gegenüberstehenden Pfeilern, und auf eben so vielen äußerlich an der Mauer angebrachten Gegenpfeilern, zwischen welchen hohe Fenster die Kirche hinlänglich erleuchten. Die 2 östlichen Pfeiler sind jedoch mit der Hauptmauer durch Querwände verbunden, und stehen daher nicht frei, dafür bilden sie aber durch ihren schönen Bogen für das Auge einen angemessenen Anfangspunkt sowohl des Altarchores von der Kirche aus, als den Eingang zu dieser von jenem her.

Innerhalb dieses Schiffes standen vor der Reformation 16 Nebenaltäre; seit der Reformation aber hat das Innere eine andre Gestalt gewonnen. Das linke Nebenschiff an der Mittagsseite wird fast ganz ausgefüllt von einem langen steinernen gut gebauten Chore, das 5 Ellen breit ist, auf 11 steinernen durch 9 Schwibbogen verbundenen Säulen ruht und einen gewölbten Fußboden und eine steinerne Brustlehne hat. Nach Angabe einiger Sachverständigen sollen sich außer diesem nur noch in 2 Kirchen Sachsens Chöre von dieser herrlichen Bauart befinden. Es wurde nach dem Brande von 1621 an aufgeführt. Auf demselben befindet sich der Amtsstuhl für die landesherrlichen Beamten. An der Abendseite ward die gegenwärtige Rathskirche 1653 erbaut, 23 Ellen lang, mit 19 Fenstern. Ueber derselben befindet sich das Singschor mit der Orgel. Das umfangreiche mit Holzbildnerei verzierte Gehäuse enthält ein zu seiner Zeit ausgezeichnetes, noch jetzt treffliches Werk, welches vom Hof- und Land-Organbaumeister Joh. Ernst Hänel für mehr als 3000 Thlr. erbaut und im Kammertrou gesetzt ist. Es besteht aus 2 Manualen mit langer Octave, davon jedes 12 Register und 4 volle Octaven hat, vom tiefen C, mit Anschluß des großen Cis bis ins dreigestrichne d; eben so das Pedal bis ins eingestrichne d. Manuale und Abstractur sind leicht zu spielen; die Klaviere können gedoppelt werden. Auf jeder Vorderseite des Gehäuses ist in ansehnlicher Höhe eine Pauke angebracht, vor welcher ein Engel als Paukenschläger steht, dessen Arme aber durch 4 besondere Pedal-Claves von dem Plaze des Organisten aus in Bewegung gesetzt werden. Das Werk wurde 1746 eingeweiht und eine bereits eingeleitete Reparatur wird ihm bald seinen vollen Werth wiedergeben. An der Witternachtsseite ist für die Handwerksgehilfen eine Emporkirche angebracht, und vor dieser am 4ten Pfeiler die mit mancherlei Kunstwerk verzierte Kanzel. Die Wand hinter dieser ist durch einige Kirchenstühle, Inschriften und Denkmäler eingewonnen. Die letztern sind ohne besondere Wichtigkeit; von den Inschriften aber zeichnen sich besonders 2 durch ihre Latinität aus, von denen die eine ihrer sinnreichen Antithesen wegen hier einen Platz finden mag:

Quos in vita mors disjunct,
Vita in morte conjunct,
Marito reddidit conjugem
mortuam.
in omnes nunc aevorum annos
vivam jugi forendam
decumbit hic accumbitque
Domina Sophia Gertraud Dedekind.

plus Hannca fide vidua *)
Custos Templi
Tenax voti
Compos spei.
Vitam cum conjugis vixit
in morte suavem
sibi contiguus ossibus animisque
amorem in morte continuantibus.
Lege Lector, nec rumpe
longius non interruptum tori silentium.

Der Taufstein, der vor Zeiten an dem entgegengesetzten Ende der nämlichen Seite stand, wurde nach dem Brande im J. 1625 errichtet. Er ist unten von weißem, in der Mitte von buntem und oben, wo das Taufbecken eingelassen ist, von schwarzem Marmor, und hat eine glockenförmige Decke von Bildhauerarbeit, die einen auf Säulen ruhenden Tempel, in welchem Johannes Jesum taufte, vorstellt, und kann an einer eisernen von dem hohen Gewölbe herabhängenden Stange auf- und niedergelassen werden. — In den Schranken des Taufsteins ist eine Tafel an der Wand befestigt,

*) ihr Gatte war vor ihr gestorben, und sie war an seiner Seite begraben.

worauf das Brandunglück des J. 1616 in lateinischen und deutschen Versen also beschrieben ist:

Mille et sexcentos ubi post quinosque bis annos
Ortus jam Juli tempore Sextus erat *)
Sacra quater cum centenis haec aedibus aedes
Cum tota in fumos isset et in cineres,
AVspiculis tandem renovata potentis lovae **)
Atque Deo rVrVM rite sacrata fVlt. ***)
Tunc ubi Pastor erat Cademannos etc.
etc.

Hanc verbi sincera sacri vox personet urbem
Praesidioque Dei tuta sit illa diu!

Die Uebersetzung ist gereimt und drückt selbst das Chronologische aus:

Im Taufent Sechshundert vnd Sechzehnten Jahr
Als der vierdt July da war
Brandt diese Kirch vnd Gotteshaus
Samt vierhundert Wohnhäusern auf.
Wardt Vernewt DVrCh Des Herrn Segen (1620)
VnD nVn IhM C;V eljn Vbergeben. (1622)
Als Pastor ic.
In diesem Haus Gotts Wort erschall
Vnd Gott behütts für alim Vnfall.

Der durch Schranken von dem Schiffe getrennte Altarchor bestand früher nur aus der 10 Ellen langen östlichen Querseite des Schiffes, welche den Hochaltar enthielt und daher um 3 Stufen erhöht war. Aber 1464 ward die Siebelmauer durchbrochen und ein um noch 4 Stufen erhöhter neuer Altarchor daran gebaut, welcher jetzt mit dem frühern ein nur durch jene 4 Stufen verschiednes Ganzes ausmacht. Der neu angebaute Theil schließt sich zwar nach der Deckenhöhe an die Höhe des Hauptstrisses an und hat mit diesem ein fortlaufendes Gewölbe; er hat aber nur die Breite des Schiffes, und wird daher nicht durch Säulen getragen, sondern die Enden der Wölbung neigen sich nach der Seitenwand herab und werden durch die äußern Gegenpfeiler gehalten. Das Dach dieses Theils ist bedeutend niedriger und schmaler als das Hauptdach und schließt mit einem Thürmchen, in welchem das Kindtaufglöckchen hängt. Die 5 äußern Pfeiler sind von Sandstein, mit Steinhauerarbeit geschmückt und tragen eine steinerne Spitze, welche einem verjüngten gotischen Thurme gleicht. Zwischen ihnen sind in dem Halbkreis in welchem sich die östliche Seite der Kirche schließt, 5 hohe Bogenfenster angebracht, welche den Altarplatz vortrefflich erleuchten. — Unter dem Fußboden ward zugleich eine gewölbte Kapelle mit 5 Bogenthüren, den Eingang vom Kirchhofe herein, für den Fall angelegt, daß noch mehrere Altäre, für welche in der Kirche selbst kein Raum mehr war, gestiftet würden. Es findet sich jedoch keine Nachricht, daß gottesdienstliche Handlungen darin wären vorgenommen worden. Schon vor der Reformation diente dieselbe vielmehr zur Aufbewahrung von Baumaterialien, und diese Bestimmung ist ihr auch später geblieben. Im Innern dieses Platzes sind an der Witternachtswand die Bildnisse von 10 Superintendenten aufgehängt, von denen das letzte das des 1822 verstorbenen Dr. Streinert ist. — Der jetzige Altar, der 24 Ellen hoch und 14 Ellen breit ist, ward 1684 von dem Bildhauer Joh. Friedrich Richter zu Meißen für 750 Thlr. ausgearbeitet und in demselben Jahre eingeweiht. Er ruht in 3 von Säulen getragenen nach oben sich zur spitzenden Stagen bis zur Decke, und ist mit mancherlei Holzschmuck und Vergoldungen bedeckt. Das Hauptgemälde stellt die Verfinsternung der Sonne bei dem Tode Jesu vor. Die Communiongestäße, Bekleidungen und ein silbernes Crucifix sind Denkmäler von der Wohlthätigkeit unsrer Vorfahren. Als die Croaten im 30jährigen Kriege am 13. October 1632 die Kirche geplündert und alle Ornate, Kelche und dergl. geraubt hatten, vertiefterten wohlhabende Bewohner unsrer Stadt, den Verlust zu ersetzen. Darauf bezieht sich das Chronologische auf dem einen Kelche:

October qVater et noVies Vt LVCE refVLget,
terna qVater teMpLo poCLa Croata raplt.

Die Inschrift eines andern ist:

Hoc ore sumitur, quod fide creditur. Accipe ex calice, quod effluxit e latere.

Außer dem genannten silbernen Crucifix besitzt die Kirche an heiligen Gefäßen: eine silberne Hostienschachtel mit Deckel von geriebenem Blumenwerk, 7 silberne Hostienteller, 7 silberne und vergoldete Kelche, eine silberne inwendig ganz und auswendig zum Theil vergoldete Communiontanne. — Diese sämtlichen heiligen Gefäße nebst dem silbernen Crucifix wurden am 7. März 1831 in den Nachmittagsstunden von einem hier eingewanderten, aus Zeulenroda gebürtigen Bäckergehilfen, Namens Johann Gottfried Berthel, geraubt. Dieser unbelüchtigte, höchst verschmitzte Räuber, der mit einer damals im In- und Auslande weit verzweigten Diebesgesellschaft in Verbindung zu stehen schien, mochte auch hier mit einem seines Gleichen schon bekannt gewesen sein, der ihn mit den Localitäten der hiesigen Kirche bekannt gemacht hatte. In einem von der großen Glocke losgemachten Strange hatte sich der Räuber durch eine beim Eingange des Thurmes befindlichen Oeffnung in das Innere der Kirche hinabgelassen und mit einer dem Thürmer gestohlenen Holzart die Sakristenthür und den mit einer eisernen Thür wohl verwahrten Wandschrank, worin sich die Vasa sacra befanden, gewaltsam erbrochen. Ein großer verschlossener Kasten, worin sich die gute Kanzel- und Altarbekleidung befand, hatte ebenfalls der Gewalt des Räubers weichen müssen, und von diesen Bekleidungen waren die werthvollen goldenen Dressen größtentheils abgerissen und umhergeworfen, aber nicht mitgenommen worden. Die geraubten Gegenstände hatte der Räuber in ein altes Hemde eingeknäht, und so mit 2 starken Knütteln versehen war er aus einer an der Mittagsseite befindlichen, ebenfalls mit der Art erbrochenen Kirchthüre am hellen Tage herausgegangen. Ein am Rathhause stehender Rathsdienner, der dies gesehen, hatte sogleich dem Kirchner davon

*) scil. annus. Das Feuer war am 4. Juli 1616 ausgebrochen.

**) 1620.

***) 1622.